

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 66 (1972)
Heft: 8

Anhang: Dein Reich komme : evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dein Reich komme

Evangelische Beilage

zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Redaktion: W. Pfister, Pfarrer, Bern

Nummer 4

Erscheint Mitte Monat

Nachrichten aus Kirche und Welt

Schweizer Kirchen und die Not der Welt

Seit drei Jahren gibt die Kirchgemeinde Rüegsau im Emmental 20 Prozent der Einnahmen (rund 20 000 Franken) für ein Aussätzigenspital in Afrika — bravo für dieses Vorbild; vor Gott ist das ebenso wichtig wie der Beschluss der Kirche Basel-Stadt: Erhöhung des Jahresbeitrages an Entwicklungsländer auf 340 000 Franken. Besonders erfreulich: Die Einwohnergemeinde der Stadt Zürich will immer 1 Prozent der letzten Jahresrechnung armen Ländern schenken, rund 3,8 Millionen Franken. — Unser HEKS (Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz) ist 25 Jahre alt; in den letzten Monaten leistete es unter anderem Hilfe: Indien (Spital in Deenabandu, Ausrüstung einer Fabrik für 400 Körperbehinderte, Aussätzigenheim, zusammen 300 000 Franken) — Philippinen (Bauernsiedlung 100 000 Franken) — evangelisches Spital Nazareth (147 000 Franken) — Bauernschule in Rhodesien (35 000 Franken). — Aber auch in Europa warten viele auf uns: so die evangelische Waldenserkirche in Italien (Pfarrer Viktor Brunner aus St. Gallen wird einmal an dieser Stelle darüber erzählen); in Ungarn, Rumänien, Griechenland, Spanien und Portugal helfen wir bei der Verbreitung der Bibel in moderner Sprache. So sind wir im Geist und in der Tat über Grenzen und Erdteile hinüber verbunden mit Menschen aller Rassen und Farben.

Zweimal Ausland: Interessant auch für uns

Der bekannteste Pfarrer in Deutschland ist sicher Martin Niemöller; er wurde am 14. Januar 80jährig. Zuerst war er kaiserlicher See-Offizier. Als Kommandant eines Unterseebootes hat er 1917 vor Dakar beinahe seinen späteren Freund Albert Schweitzer

mitsamt einem französischen Schiff versenkt. Der tapfere Gegner Adolf Hitlers wurde lange in die Konzentrationslager Sachsenhausen und Dachau gesperrt.

*

Seit 1900 Jahren gibt es in Ägypten eine koptische christliche Kirche; heute zählt sie rund 6 Millionen Seelen. Kürzlich wurde ihr neuer Führer, ihr Oberpriester, in sein Amt eingesetzt. Er heisst Schenu-dah III. Er sagt: Ich bin der 117. Nachfolger des Evangelisten Markus. Vor 7 Jahren bauten die Kopten in Kairo ihre neue Markus-Kathedrale. Präsident Nasser legte den Grundstein. Später gab Venedig die Reliquien (Reste) des heiligen Markus zurück; diese waren vor mehr als tausend Jahren durch zwei Italiener gestohlen worden. Neben den andern christlichen Konfessionen (Protestanten, Anglikanern, Katholiken, Orthodoxen) haben die Kopten ihre eigenen Gottesdienste und Lehren und alten Gebräuche.

Kleine Schweizer Kirchen vor wichtigen Fragen

Die reformierten Stadtbasler dürfen jetzt schon vom 18. Altersjahr an stimmen, ihre Mitchristen im Wallis sogar vom 16. Jahr an (nicht umsonst haben die Walliser mit ihrer 23jährigen Fräulein Nanchen die jüngste Nationalrätin). — Seelsorge für die geistig Behinderten: In Zürich kümmert sich ein besonderes Pfarramt um sie; der Aargau bereitet einen ähnlichen Schritt vor; auch in Bern und anderswo sollte das kommen. — Viel zu reden geben drei Fragen, Probleme zwischen Kirche und Politik: 1. 32 welsche Pfarrer haben an Bundesrat Gnägi geschrieben: «Wir machen keinen Militärdienst mehr, wir zahlen auch keine Militärsteuern!» Was soll man dazu sagen? Vielen Gehörlosen würde das auch passen. Haben Pfarrer mehr Recht als andere? Der Bundesrat antwortet: So geht

das nicht; denn in unserer Verfassung (oberstes Gesetz) heisst es: «Jeder Schweizer ist wehrpflichtig.» Jeder muss mit Dienst oder Geld mithelfen bei der Landesverteidigung. 2. Besser als diese Pfarrer machten es die Lehrer aus Münchenstein bei Basel: Durch eine sogenannte Initiative haben sie eine Volksabstimmung vorbereitet über einen «Zivildienst». Das heisst: Wer wegen seinem Gewissen nicht zum Militär will, kann auf andere, gleich strenge Weise der Heimat dienen. Wir müssen bald einmal darüber abstimmen. Hoffentlich schaden die 32 Pfarrer der guten Idee der Münchener Lehrer nicht. 3. Im Gesetz heisst es: «Pfarrer können nicht in einen eidgenössischen Rat gewählt werden.» Ist das gerecht? Darum mussten die Pfarrer Hämmerli und Knellwolf von Heimiswil und Erlenbach auf das Pfarramt verzichten, sobald sie als Nationalräte gewählt wurden. Darum hat vor ein paar Wochen die neue Nationalrätin aus Altstätten SG, Frau Pfarrer Sahlfeld-Singer, versprechen müssen: Ich will jetzt meinem Mann nicht mehr im Pfarramt helfen! — Warum? Können Theologen (Pfarrer) nicht auch gute Volksvertreter und Politiker sein? Wir denken an Bundesrat Karl Schenk, an die heute lebenden alt Stadtrat Ernst Bieri, Nationalrat Fritz Tanner, beide aus Zürich, an Gemeinderat Klaus Schaedelin in Bern. Auch hier muss das Gesetz verbessert werden. — Etwas Erfreuliches zum Schluss dieses Abschnittes: Appenzell und St. Gallen bauen zusammen die ostschweizerische Heimstätte «Wartensee» aus. Bald können sicher auch Gehörlose dorthin gehen.

Wir und unsere katholische Schwesterkirche

Die Schweizer Bevölkerung zählt 2 850 000 Protestanten und 2 230 000 Katholiken. Aber zusammen mit den vielen Ausländern (besonders aus Italien und Spanien) leben in unserem Lande rund 100 000 Katholiken mehr als Protestanten. Interessant ist: Im Kanton Tessin haben in den letzten 10 Jahren die Protestanten viel mehr (um 44 Prozent) zugenommen als die Katholiken (um 23 Prozent). — Fast lustig tönt eine Mel-

dung aus Portugal: Die 300 Bewohner des Dorfes Asento de Valsense sind allesamt von der katholischen zur protestantischen Konfession übergetreten. Grund: Der katholische Priester will eine neue Kirche bauen, aber die Bauern sagen: Zuerst muss elektrisches Licht und ein Schulhaus her! Wie geht es dort wohl weiter? — Viel zu diskutieren geben auch die reformierten Schulen in den Kantonen Wallis und Freiburg. Viele meinen: «Wir Reformierte sind stark im Nachteil. Das ist gegen das Gesetz. Gleichzeitig mit der Abstimmung über die Jesuiten wollen wir auch hier eine saubere, gerechte Ordnung!» Wir hoffen: Diese Fragen können gelöst werden. Denn an vielen Orten unseres Landes arbeiten die beiden Konfessionen gut zusammen. Die katholische Schweizer Synode (Versammlung) von 1972 bis 1974 kann da Gutes ausrichten. Pfarrer Emil Brunner hat in der katholischen Beilage der «Gehörlosen-Zeitung» darüber geschrieben.

Hauptsache: Neues Leben aus Gott

In diesem Winter hat eine Studentin mit unserer Jugendgruppe gesprochen über Drogen (Rauschgift); letzte Woche sagte ein junger Gehörloser: Diesen Sommer wollen wir sprechen über «Drogen und Jesus». Ein guter Vorschlag. Viele junge Menschen spüren heute: Sex und Genuss und Motor machen nicht glücklich. Wir brauchen Leben aus Gott. Darum haben sich an Ostern 16 000 Jugendliche im evangelischen Kloster Taizé/Burgund versammelt. Darum trafen sich ebenfalls an Ostern in Lenzburg 16 musikalische Jugendgruppen zum «Jesus-Festival in Music». Schon im Januar zogen 500 junge Menschen durch die Stadt Zürich mit Plakaten «Jesus ist besser als Hasch», «Auch du brauchst Jesus». Darum trafen sich im März in Mänedorf viele Burschen und Mädchen zum Jesus-Fest. Es geht eine grosse Sehnsucht und ein Hoffen durch unsere Zeit: Neues Leben aus Gott — Kraft und Freude, die nicht vergehen — Starksein durch Stille. Das kann wahr werden auch für unsere gehörlosen Leser.

Mit freundlichem Gruss: Willi Pfister

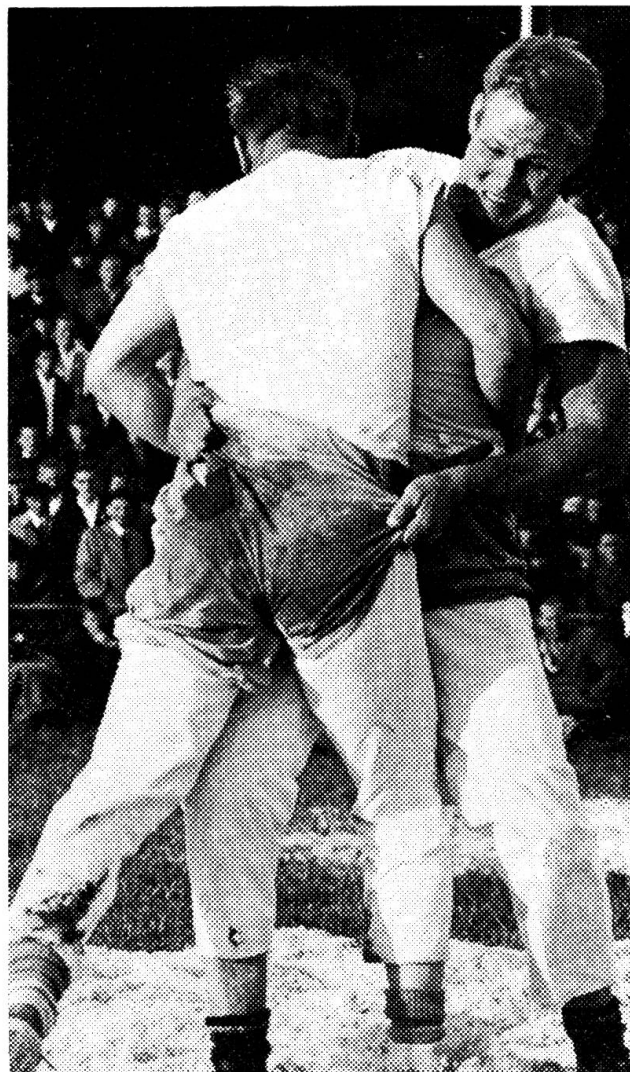
Hans Stucki trainiert auf das Eidgenössische Schwingerfest

Dieses Jahr findet in La Chaux-de-Fonds wieder ein Eidgenössisches Schwingerfest statt. Ein Zeitungsreporter besuchte den gehörlosen Ringer und Schwinger in Utzenstorf BE. Er berichtete in den Berner «Tages-Nachrichten» darüber:

«Hans will im Jura oben unbedingt die Kranzauszeichnung erringen», gab die Gattin des Gehörlosen bereitwillig Auskunft. Auf dieses Ziel hin arbeitet der Blondschoopf verbissen. Zweimal in der Woche macht er einen zirka einstündigen Waldlauf. Das vorgesehene Langlauftraining konnte er wegen Mangel an Schnee nicht nach Plan durchführen. — In den ersten zweieinhalb Monaten dieses Jahres hat er bereits wieder gute Erfolge gehabt. Am Bieler Hallenschwingfest stellte er gegen Blatter und den Schwingerkönig Hunsberger, an den Ringermeisterschaften in Bümpliz BE holte er sich die Silberauszeichnung. — Stucki überrascht immer wieder durch seinen unbändigen Kampfwillen und seine Selbstsicherheit, den Gegner besiegen zu können.

Der 31jährige Hans Stucki blickt auch schon in Richtung Schweden. Dort werden nächstes Jahr in Malmö die Sommer-Weltspiele der Gehörlosen durchgeführt. Sein Ziel ist: Auszeichnung in Edelmetall!

Hans Stucki (rechts) — im Sägemehlring und auf den Ringermatten ein Könner.



Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

Aarau. Sonntag, 23. April, 14.15 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus an der Ju-
rastrasse. R. Häusermann

Aargau. Sonntag, 7. Mai: Fahrt nach Uetendorf. Diese Fahrt wird um eine Woche vorverschoben wegen dem Muttertag. Das Programm sieht vor: Halt beim Bärengarten Bern. — Besichtigung des Taubstummenheims Uetendorf. — Ökumenischer Gottesdienst. — Fahrt durchs Emmental. Persönliche Einladung mit genauem Programm und Anmeldechein folgt.

Aargauischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Die Gehörlosenpfarrämter

Aargau. Gehörlosenverein. Samstag, 29. April, 20 Uhr: Zusammenkunft im Bahnhofbuffet Aarau. Betrifft Freundschaftstreffen beider Basel in Möhlin am 11. Mai. An die genannten Vereine werden noch Programme gesandt. H. Zeller

Andelfingen. Sonntag, 16. April, 15.00 Uhr: Gottesdienst mit Taufe in der Kirche. Predigt (D. Pokorny.)

Basel-Stadt. Ehekurs. Kursbeginn: Dienstag, 18. April 1972 (folgende Daten: 25. April, 2., 9., 16. und 23. Mai 1972). Zeit: Jeweils von 20 bis 22 Uhr. Ort: Gemeindehaus Matthäus (Hutten- oder Ökolompadstube), Klybeckstrasse 95. Tram Nr. 4 bis Bläsering. Kursgeld: Fr. 12.— für Ehepaare, Einzelpersonen Fr. 7.—. Kursgeld bitte am 1. Abend mitbringen. Themen: «Partnerschaft in der Ehe» (2 Abende), «Partnerschaft mit den Kindern», «Geld als Konfliktsache», «Ehe im Alltag», «Altwerden in der Ehe». Referenten: Frau A. Bättig und Herr Dr. J. Bättig.

Basel-Stadt. Sonntag, 23. April, 9.30 Uhr: Katholischer Gottesdienst in der Kapelle des Borromäus, Byfangweg 6 (Haltestelle Holbeinstrasse). Sprechstunden: Jeden Donnerstag 17.00 bis 19.00 Uhr am Leonhardsgraben 40. R. Kuhn

Bern. Gehörlosenverein. Besichtigung der Bierbrauerei zum Gurten in Wabern mit Zvieri: Samstag, 29. April. Besammlung um 14.15 Uhr im Brauereihof bei der Gurtenbahn in Wabern. Mit